

Kiellinie-Das Erbstück Kiels bald wieder begehbar?

Schwierige Planung und Einbeziehung des Klimawandels schaffen ein Großprojekt

KIEL. Die Uferlinie, die eines der Erbstücke der Landeshauptstadt ist, wird seit Sommer 2015 immer noch von einem Bauzaun eingeeengt. Doch dafür ist das Aushängeschild Kiels nicht vorgesehen. Die für den Olympia Segelwettbewerb 1972 gebaute Promenade ist verfallen. Aus diesem Grunde ist seit vielen Jahren eine Erneuerung geplant, die jedoch nur langsam voran geht.



Das Tiefbauamt hat auf Nachfrage verschiedene Gründe für die schleppende Wiedererrichtung genannt:

Die Sanierungsplanung ist bereits im vollen Gang. Jedoch werden durch den Salzgehalt im Meereswasser in der Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft Korrosionsprozesse in Gang gesetzt, welche die Spundwand der Kiellinie nach einer Standzeit von etwa 30 Jahren zum Durchrosten bringen. Um diesen Korrosionsprozessen entgegen zu wirken, muss die Uferpromenade geschützt und geschont werden.

Die 3.480m lange Kiellinie wurde nicht in einem Stück, sondern in mehreren, verschiedenen Abschnitten erbaut:

Der erste Abschnitt, das Stück Seeburg bis Reventloubrücke, wurde im Jahre 2000 bis 2006 erneuert und soll vorausschließlich eine Nutzungsdauer von ca.20 bis 25 Jahren haben.

Abb.: Kiellinie Höhe Lindenallee am 3.11.2019

Im zweiten Abschnitt, zwischen der Reventloubrücke und der Wasserschutzpolizei, erfolgte 1995 bereits eine Instandsetzung der Spundwand. Jedoch ist aufgrund des Zustandes der baufälligen Uferwand mit einer Erneuerung in den nächsten Jahren zu rechnen.

Der dritte, gut 450m lange Abschnitt zwischen der Blücherbrücke und dem Sporthafen Düsternbrook wurde von 2004 bis 2007 erneuert. Die Ufereinfassung der Spundwand wurde als Stahlspundwand mit einer Stahlbetonschürze ausgeführt. Durch diese besondere Konstruktion ist eine vorhersehbare Nutzungsdauer von ungefähr 30 Jahren zu erwarten.

Der vierte Abschnitt, das Stück vom Berhold-Beiz-Ufer bis zur Anlegebrücke-Bellevue, ist aus Gründen der Verkehrssicherheit seit 2015 für die Öffentlichkeit gesperrt. Durch die Durchrostung im Wasserwechselbereich ist hier eine Erneuerung von der einst 1980 erbauten Ufereinfassung dringend nötig.

Der fünfte, mit 1320 m wohl längste Abschnitt wurde 1910 errichtet, und erstreckt sich von dem Anleger Bellevue bis hin zur Tirpitzmole. Dieses Stück ist mit einer Schwergewichtswand versehen, da durch die Lage seine Struktur im Falle von Hochwasser oder Sturmfluten aus nordöstlicher Richtung besonders beansprucht wird.

Jedoch ergibt sich durch wechselnde Wasserstände und Sturmfluten ein Problem.

Das Stichwort Meeresspiegelanstieg betrifft nicht nur die Uferpromenade, sondern auch die dahinter verlaufende Straße mit den dazu gehörigen Häusern. Durch den Klimawandel erhöht sich der Meeresspiegel im Bezirk Kiel-Holtenau jährlich um etwa vier Millimetern. Das bedeutet bis 2030 etwa einen Anstieg von knapp fünf Zentimetern, wie der Mitarbeiter des Geomar, Andreas Villwock, auf Nachfrage berichtete. Je nachdem wie effektiv die Klimaschutzmaßnahmen sind, wird sogar bis zum Jahre 2100 mit einem Meeresspiegelanstieg von ungefähr einem halben bis einen Meter gerechnet. Das Tiefbauamt hingegen plant mit einem Anstieg von etwa einem halben Meter. Jedoch wird dieser „Puffer“ auf die schon zu erwartenden Sturmflutwerte mit aufgeschlagen. Die voraussichtlichen Sturmflutwerte sind aus Messungen der letzten 150 Jahre und Eintrittswahrscheinlichkeiten berechnet und liegen derzeit bei ungefähr 2,60m über dem normalen Wasserstand. Folglich wird unter Einbeziehung des Meeresspiegelanstieges mit voraussichtlichen Sturmflutwerten von 3,10m geplant.

Doch welche Abschnitte sind jetzt genau betroffen? Obwohl viele der in jüngerer Zeit erneuerten Uferbestandteilen noch gut erhalten sind und mit einer Stahlbetonschürze versehen wurden, gibt es einige Abschnitte, die in den 90er Jahren erbaut oder zuletzt saniert wurden und so dringend eine Erneuerung nötig haben. Eine Einsturzgefahr der etwas älteren Teile der Kiellinie bestehe nicht, da der gesamte Bestand der Ufereinfassung sowohl von Ingenieuren als auch von Tauchern überprüft würde, so versicherte die im Bereich Ingenieurbau tätige Mitarbeiterin des Tiefbauamtes, Daniela Klohn. Die Bauarbeiten haben sich dennoch aufgrund der wichtigen und schwierigen Planung ebenso wie durch den Mangel an Arbeitskräften und Geld bis in den Winter dieses Jahres verzögert. Nach Auskunft des Tiefbauamtes musste zuerst eine Anfrage an die Genehmigungsbehörde für den Naturschutz der Ostsee erfolgen. Dazu fand eine sehr zeitaufwändige Abstimmung statt, da die Flachwasserzone vor der Promenade als gesetzlich geschützte Naturschutzzone ausgewiesen ist.

Diese Schwierigkeiten machen den scheinbar harmlosen Austausch von Gehwegplatten zu einem „Großprojekt“. Trotzdem - so versichern alle Beteiligten - soll dieses Großprojekt so schnell wie möglich fertig gestellt werden.